

Fernstudium an der Universität in Hagen

B.A. Bildungswissenschaft

Zusammenfassung

Modul 1A - Kurs 33040

Erziehung - Bildung - Sozialisation

Alexander Becker

Quellenangabe

Fernstudium B.A. Bildungswissenschaft Studienbrief / Kurs: Kurs 33040 Erziehung -
Bildung - Sozialisation

Autor

Alexander Becker

Info

Wörter: **1668**

Website / Homepage

Besuche <http://www.ba-bildungswissenschaft.de> für weitere Zusammenfassungen, Tipps
und Klausurfragen zum Fernstudium Bildungswissenschaft!

Impressum und Kontakt

IMPRESSUM

Alexander Becker

Karl-Albert-Str. 5

65207 Wiesbaden

[Mobil] +49 (0) 160 796 1858

[Mail] impressum@alexander-becker.info

Inhalt

1 Grundbegriffe: Bildung, Erziehung und Sozialisation

1.1 Die Disziplin Erziehungs- und Bildungswissenschaft

1.2 Umriss einer Geschichte

1.3 Was ist eine Wissenschaft

1.4 Was ist eine Theorie

1.5 Wissenschaftliches Wissen

1.6 Bildungswissenschaftliche Wissensformen

1.7 Bildungswissenschaftliche Grundbegriffe

2 Der Grundbegriff Erziehung

2.1 Erziehung - erzählt

2.2 Der Begriff Erziehung

2.3 Anthropologische und metaphorische Entwürfe von Erziehung

2.4 Erziehungsmetaphoriken

2.5 Bestimmungen des Erziehungsbegriffes

1 Grundbegriffe: Bildung, Erziehung und Sozialisation

(Keine Relevanz)

1.1 Die Disziplin Erziehungs- und Bildungswissenschaft

(Keine Relevanz)

1.2 Umriss einer Geschichte

Gegründet als Universitätsfach im Jahre 1779 mit der Bezeichnung der Disziplin: Pädagogik.

Zuerst besetzt mit Ernst Christian Trapp.

Davor existierte das Fach nur im Bereich der philosophischen Wissenschaft.

Als das Schulwesen ausgebaut wird, entsteht die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung für Lehrer, und hierbei die Gründung eines eigenen Lehrstuhls an Universitäten.

Johann Friedrich Herbart, 1806, fordert Systematisierung der Pädagogik.

Weitere bedeutsame Schriften sind Dilthey: „Über die Möglichkeiten einer allgemein gültigen pädagogischen Wissenschaft“, 1888.

Zahlreiche Universitäten bauen das Fach bis zum Jahre 1933 aus.

Das Fach Pädagogik ist oft gekoppelt mit Philosophie, Psychologie, und Philologie.

Nationalsozialistische Herrschaft bedeutet den Verlust von 26 Professoren wegen einem jüdischen Hintergrund.

Ab 1960 etabliert sich das Fach Pädagogik als einzelne Disziplin an Universitäten.

Spezielle pädagogische Hochschulen werden mit Ausnahme Baden-Württembergs geschlossen, und an Universitäten integriert.

Im Jahre 1984 gibt es ca. 1000 Professoren in dem Bereich Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft.

Aktuell gibt es keine relevante Unterscheidung mehr zwischen Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft.

1.3 Was ist eine Wissenschaft

Eine Wissenschaft orientiert sich an allgemein gültigen Aussagen über die Auslegung von Mensch und Welt.

Hierbei existiert eine besondere Sprachform.

Die Orientierung erfolgt an Hand von Denkstilen, Theorierichtungen und Paradigmen.

Es bestehen konkurrierende wissenschaftliche Konzepte und Annahmen, die von soziokulturellen Faktoren abhängig sind.

Macht, Anerkennung, und Geltung deuten am Ende darauf, welche spezielle Konzepte kulturell akzeptiert werden.

Paradigma:

Maßstabsetzende Muster, auf die alle weiteren Ergebnisse und Denkansätze der folgenden Wissenschaften konzentriert werden.

Paradigmenwechsel:

Veränderung in der Wissenschaft, die Deutung von Welt und Wissenschaft erschüttern.

Ziel der Wissenschaft:

Sinnvolle Deutung von Mensch und Umwelt ermöglichen. Hierbei bestehen Einschränkungen durch Zeit und Kultur, denn je nach Gesellschaft werden manche Wahrheiten akzeptiert oder als unangemessen betrachtet.

1.4 Was ist eine Theorie

Theorien werden als eine schöpferische Leistung angesehen, und bilden den Kern der Wissenschaften aus Deutungen und Zusammenhängen.

Theoria:

Etwas aus einem reflexiven Abstand zu betrachten und zu deuten.

Es wird eine Distanz erschaffen, und eine neue Sicht auf etwas ermöglicht, so dass allgemeingültige Zusammenhänge möglich werden zu erkennen.

1.5 Wissenschaftliches Wissen

Voraussetzung:

Über methodische Zugänge wird Wissen generiert, dieses muss intersubjektiv sein.

Wissen:

Wie stark sind wir überzeugt, wenn wir den Begriff Wissen benutzen?

Intersubjektivität erzeugt hierbei den Anspruch, dass eigene Ansichten auch mit anderen geteilt werden können.

Drei Stufen:

Meinen: subjektiv, und objektiv unzureichend.

Glauben: subjektiv ausreichend, aber objektiv unzureichend.

Wissen: subjektiv und objektiv ausreichend.

1.6 Bildungswissenschaftliche Wissensformen

Drei Wissensformen:

Wissenschaftliches Wissen, Professionswissen, Alltagswissen.

Pädagogisches Alltagswissen:

Löst Probleme im Alltag, vollzieht sich wenig reflektiert, begründet durch soziale Kontakte wie Familie und tradierte Praktiken über Generationen. Erst bei Problemen wird professioneller Rat gesucht. Ziel ist die Bewältigung des Alltags.

Professionswissen:

Hierbei wird Wissen vermittelt: in einer Ausbildung, Studium. Weiteres Wissen wird im Alltag des Berufes erzielt, da auftretende Probleme mit Kollegen gelöst werden.

Wissenschaftliches Wissen:

Wird erworben, sobald man sich mit der Wissenschaft von Bildung beschäftigt.
Wissenschaftliches Wissen dient dazu, damit das Professionswissen nicht auf einem Niveau des Alltagswissens bleibt.

1.7 Bildungswissenschaftliche Grundbegriffe

Begriffe und Grundbegriffe:

Ein Begriff soll präzise ein Phänomen definieren. Er soll von anderen Begriffen unterscheidbar sein. Ein Begriff gehört zu einer Ordnung. Begriffe erhalten ihren Sinn durch verbundene Theorien und Ordnungen.

Grundbegriffe:

Diese werden nicht weiter abgeleitet. Sie gelten als Ordnung- und sinnstiftende Kategorien einer Theorie.

Bildungswissenschaftliche Forschung bezieht sich häufig auf Grundbegriffe, da sich auch hier drauf Probleme und Fragen anschließen. Grundbegriffe dienen zur Ordnung, sind nicht immer bestimmbar, sind nicht immer abschließbar, und erzeugen Fragen und Problemstellungen, auf die mit Theorien geantwortet wird. Diese Theorien werden häufig mit den Begriffen Erziehung, Bildung und Sozialisation ausgedrückt.

2 Der Grundbegriff Erziehung

Öffentlich betrachtet:

Erziehung wird zur Thematik, wenn Defizite auftreten, und wird zum Ausgleich dieser Defizite verwendet. Erziehung bedeutet eine reflexive Behandlung und Betrachtung von sich selbst.

Kant:

Fragt nach der Kultivierung ohne Zwang. Selbstständigkeit des Menschen soll ermöglicht werden, aber auch Grenzen und Regeln müssen befolgt werden. Dies soll durch Erziehung eingeübt werden.

Adorno:

Erziehung dient der Förderung der Selbstreflexion und Autonomie. Versucht Erziehen durch eine andere Definition in Form der Mündigkeit auszudrücken.

2.1 Erziehung - erzählt

Brief von Kafka über das Erziehungsverhältnis, Seite 20-21.

Asymmetrisches Verhältnis der Erziehung, unterschiedliche Perspektiven des Erziehers und bei der Wirkung auf den Sohn. Absichten des Vaters wirken auf den Sohn nicht mit gewünschtem Stil. Starke Macht des Vaters, erdrückendes Verhältnis für den Sohn. Prozess der Erziehung wird als Machtverhältnis definiert und empfunden. Der Erzähler empfindet sich in einer Welt der Unterdrückung und der Beherrschung.

2.2 Der Begriff Erziehung

Dies wird betrachtet als ein durch Macht strukturiertes Verhältnis, welches sich hierbei durch den Aspekt der Förderung auszeichnet.

Begriff der Erziehung, Entstehung:

Kommt aus jüdisch-christlicher Tradition, versteht sich als Zucht und Disziplinierung. Ist Gehorsam gegenüber den göttlichen Geboten und Zwang Gesetzen zu folgen.

PAIDEIA:

Bei der Übersetzung des Testaments in das Griechische wird der Ausdruck PAIDEIA benutzt, jedoch ist hier im griechischen die freie Selbstentfaltung als Ziel, und widerspricht der Unterwerfung göttlicher Gebote. Historisch betrachtet werden folgende Punkte angesprochen: Zucht, Gehorsam, aber auch Entfaltung, Verbesserung, und Förderung.

Die Entfaltung der Person entsteht in diesem Fall unter Zucht und Gehorsam, und der Unterordnung diverser Instanzen wie Gesellschaft, Kultur, Familie, oder auch Gott. Erziehung ist somit die paradoxe Tätigkeit der Unterwerfung mit Zwang, sowie paralleler Förderung und das Erwecken der Mündigkeit.

2.3 Anthropologische und metaphorische Entwürfe von Erziehung

Bilder und Metaphern drücken Bedeutungsschichten und Sinnzusammenhänge aus, diese stehen im Zusammenhang der Deutung von Mensch und Welt und haben die Konsequenz, was als erzieherisch betrachtet wird.

"Implizite Anthropologeme" sind unreflektierte Vorstellungen von Menschen über das erzieherische Denken und Handeln.

Beispiel Rousseau:

Der Mensch wird als gut angesehen, aber von der Gesellschaft verdorben.

Beispiel Pestalozzi:

Der Mensch wird als träge, leichtsinnig und furchtsam und gierig angesehen.

Herder:

Der Mensch gilt als der erste Freigelassene und aufrecht Stehende. Muss sich zwischen Gut und böse entscheiden, entscheidende Größen sind hierbei Vernunft, Freiheit und Humanität.

2.4 Erziehungsmetaphoriken

Bilder von Erziehung, Beispiele:

Aus der Perspektive des Erziehers kann Erziehung Führung bedeuten, aber aus der Perspektive des Schülers bedeutet dies Gewalt.

Methodiken werden nicht hinterfragt, wenn die Erziehung gelingt.

Wachsen lassen, der Erzieher als Gärtner:

Suggestion freier Entscheidung, ungestörte Entwicklung als pädagogische Führung. Das Bild des Wachsenlassens entspricht der natürlichen Vorstellung. Gelegentliche erzieherische Eingriffe sind notwendig. Der Erzieher hat somit die Funktion des Gärtners. Erziehung dient hierbei der Verbesserung des Menschen.

Führen, der Erzieher als Hirte:

Diese Metapher entspricht der Logik der Hirten. Der richtige Weg wird gefunden mithilfe eines Begleiters, nach biblischen Vorbildern. Die zu Erziehenden müssen sich zu ihrem eigenen Wohle einer Führung unterordnen. Beispiel: Von Unmündigkeit zu Mündigkeit, von Kindheit, Jugendzeit, zum Erwachsenen sein. Hierarchisches Führungsverhalten ist es, mit einem Ziel und der Unterordnung des Zöglings.

Prägen und Füllen, der Erzieher als Belehrender:

Der Zögling wird als leeres Blatt, angesehen, das durch Erziehung geprägt und gefüllt werden soll. Hierbei gibt es verschiedene Phasen der Prägung und auch Zeitfenster, in der bestimmte erzieherische Praktiken und Lerngegenstände möglich sind.

Schöpfung und Zeugung, der Erzieher als Schöpfer:

Das Kind steht für eine bessere Zukunft, in religiöser, ökonomischer und menschlicher Betrachtung. Erziehung wird verbunden mit Schöpfung, Zeugung des Menschen.

Platon will die Erziehung zur Ausführung des Schönen und der Wahrheit auslegen.

Sokrates sieht die Erziehung damit verbunden, dass durch einen Erzieher Unterstützung geboten wird.

Auch kann ein Erzieher als Architekt und Baumeister angesehen werden, der Baupläne Gottes umzusetzen mag.

Licht und Erweckung, der Erzieher als Aufklärer:

Punkte: Religiöse Erleuchtung, Zuwendung zur Wahrheit. Christlich geprägte göttliche Wahrheit und Erkenntnis. Mensch ist das Geschöpf Gottes, der Erzieher hat die Aufgaben zu Erziehenden zur richtigen Wahrheit zu bekehren.

Zähmen und Disziplinieren, der Erzieher als Disziplinierender:

Mensch wird als Tier betrachtet. Die Natur und die Tierheit des Menschen muss eingegrenzt werden oder gebrochen werden. Erziehung erfolgt durch Kultivierung von Umgangsformen und sozialer Anpassung. Befolgung von Normen, Regeln und Gesetzen ist hierbei Pflicht.

Kant:

Disziplinieren bedeutet hierbei, dass der Gesellschaft durch die Tierheit des Menschen keinen Schaden zugerichtet wird.

Spiel ohne Regel, der Erzieher als Schiedsrichter:

Der Entscheidung wird Spielraum gegeben, der Erzieher ist hierbei wie ein Schiedsrichter, gilt als neutral und unparteiisch.

2.5 Bestimmungen des Erziehungsbegriffes

(keine Relevanz ersichtlich)

